

Elmar Außerer

»wer die wahl hat, hat die qual«,...



...sagt ein Sprichwort, und wer auch nur einen flüchtigen Blick auf den Bestand an Spieltexten, die im Büro des STV auf ihre Aufführung harren, muss diesem Sinnspruch zustimmen. »Wer sucht, der findet«, sagt ein anderer. Aber wie gerät der durchschnittliche Spielleiter zum Text seiner Wünsche? Grundsätzlich gilt: Es gibt nicht den durchschnittlichen Spielleiter, wie es auch nicht nur einen Weg gibt, an den idealen Text zu kommen. Hat der Spielleiter bereits konkrete Vorstellungen davon, was er inszenieren will, hat er Verlagskataloge durchgeblättert, im Internet gesurft oder weiß ganz einfach, was zu seiner Gruppe passt, erübrigt sich seine Jagd nach dem Text. Er konsultiert im Verband den Computer und bekommt das Werk ausgehändigt. Dies geschieht im Idealfall. Sehr oft hat unser Spielleiter aber noch recht diffuse Ideen von dem, was er sucht. Soll er seine Entscheidung von der Gattung des Stückes (lustig oder ernst), dem Inhalt (Verwechslungskomödie), der Personenkonstellation (6 Männer, 4 Frauen), dem Bühnenbild («es muss in einer Bauernstube spielen») oder der Aktualität des Bühnenwerkes abhängig machen? Oder soll er es nicht doch lieber mit jenem Schwank versuchen, den die Nachbarbühne in der vergangenen Saison mit großem Erfolg aufgeführt hat? Und da hat er doch vergangene Woche im Fernsehen eine Posse gesehen, die..., nein, vielleicht ist es doch besser, auf den kompetenten Rat der Spielberaterinnen im Verband zu bauen.

Fragen über Fragen. Doch die Realität sieht meistens ein wenig banaler aus. Gesucht wird fast immer nach einem Lachschlager. Dabei ist der Terminus »Lachschlager« relativ, lassen sich doch unter diesem Begriff vordergründige Stücke wie auch anspruchsvolle Komödien subsumieren. »Charakterstücke«, erneut ein vieldeutiger Begriff, werden

von den Amateuren bekanntlich seltener entlehnt als unterhaltsame. Die Bühnen erinnern sich ihrer nur dann, wenn ein Jubiläum ansteht. Dann kommt das »Volksstück« gerade recht. In den Regalen des STV stehen sehr viele lustige und ernste Bühnenwerke, Werke, die häufig, oft, aber auch nie ausgeliehen werden. Ist ein Stück, das gebraucht wird, nicht vorhanden, kauft der Verband es an, ist er doch darum bemüht, seinen Textbestand nicht veralten zu lassen. Viel Geld fließt daher jedes Jahr in Neuerwerbungen. Einige Verlage schicken ihre Neuerscheinungen mittlerweile unaufgefordert zu - in letzter Zeit nicht nur mehr gedruckt, sondern immer öfter auch als PDF-Datei. Neben der Beratung kümmert sich das Büro auch um die bürokratischen Angelegenheiten einer Aufführung und handelt mit den Verlagen die Rechte aus.

Hilfe bei der Suche nach dem geeigneten Text leistet auch das »Volksbühnenhandbuch« von Ekkehard Schönwiese (herausgegeben vom Landesverband Tiroler Volksbühnen, Innsbruck, 1994), das im Verband aufliegt. Die angeführten Stücke sind, im – zugegeben inzwischen ein wenig veralteten - Katalog in

alphabetischer Reihenfolge nach Titeln geordnet. Neben den Hinweisen zur Anzahl der Spieler und zum Bühnenbild (hier »Dekoration« genannt) findet man zu (fast) jedem Stück eine kurze Inhaltsangabe und oft auch einen persönlichen Kommentar des Herausgebers. Ein Jahr vor der Veröffentlichung von Schönwieses »Volksbühnenhandbuch« ist im Auftrag des BSV (Bund Südtiroler Volksbühnen) Waltraud Staudachers »Stückekatalog« erschienen. Ihr Nachschlagewerk umfasst Kurzinhalte von rund 800 Bühnenwerken aller Sparten. Neben volkstümlichen Stücken wurden in Staudachers Verzeichnis u. a. Volksstücke, Lustspiele, Schwänke, Grotesken und sogar einzelne Klassiker aufgenommen. Hat unser Spielleiter jene Texte endlich gefunden, die für seine Gruppe in Betracht kommen, dann beginnt seine eigentliche Arbeit. Vorher aber verteilt er die Texte zur Lektüre unter den Spielern. Spieler und Spielleiter entscheiden dann gemeinsam, welches Stück sie aufführen wollen.